

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 19

Artikel: Wer darf?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und mache in Politik.
Was immer ich sage und treibe,
Mich kriegt man niemals zu dikt.

In allen bedeutenden Fragen,
Da weiß ich gehörig Bescheid,
Und wer mich nicht gänzlich verstehtet,
Der thut mir gewißlich sehr leid.

Die orientalische Frage
Die lös' ich in einem Nu,
Wenn Russen und Türken bescheiden
Und ruhig bleiben dazu!

Nach Einsiedeln.

Damit der Einsiedler-Bahn nichts Böses begegnet,
Hat sie der Abt Basilius kräftig gesegnet;
Fahnen und Bilder und helle Glocken,
Weihwasser und lateinische Brocken,
Sollen zum Besten der beiden Schienen
Und zur Festigung der Schwellen dienen.
Kein Wagen, kein Rad und kein Lokomotiv,
Kein Wärter, kein Führer, kein Heizer geht schief.
Ohne alle und jegliche Klosterverschimpfung
Oder unerziehliche Gebetsverunglimpfung
Wünschen wir der Bahn, wie der brave Abt,
Dass sie recht glücklich galoppirt und trabt.
Dass ihr der hellste Stern der Zukunft blinke,
Geben wir hier wohlgemeinteste Wünse.
Vor Allem ist nötig, dass die Wahl
Gerathen sei vom Betriebspersonal.
Ein gewisser Lachat (Bischof zuvor)
Sollte halt eben werden Direktor.
Während die Züge regiert und führt
Der gewiegte Finanzer Herr Düret.
Würde dann Jemand unterm Wagen sterben,
Wäre doch gleich einer da zum Erben.
Welcher zum Sternen in heiligster List
Durch wohltätiges „Schupfen“ behülflich ist.
Als Kondukteur, nörbiger Grobheitenmacher,
Empfehlern wir den berühmten Volks-Uznacher;
Als Lokomotivführer den heiligen Faßt,
Höchst nüchtern, unschuldig, und rein wie Kalt;
Ihn zu leiten schwingt auf rohem Stock
Der Bahnwärter einen schimmernden Unterrock,
Dass Niemand vergisst auf Signale zu schauen.
Wären die Bahnwärter eigentlich Klosterfrauen;
Als Wagenschieber und gehorsame Diener
Würden wohl passen die Kapuziner;
Einnehmer seien auch nicht die Wenigsten,
Piusvereinler sind die peterspfennigsten.
Auf diese Weise wäre das Personal
Dem Pilger zur Lust, dem Teufel zur Qual.
Aber um Alles müssen wir bitten,
Verthonet uns immer mit Jesuiten.
Ich versichere Euch heilig: meiner Treu,
Das vertraute Lokomotiv würde schen,
Und Schrecken und Grausen würden es zwingen,
Lieber die Teufelsbrücke hinunter zu springen!

Frage.

Was versteht man unter Mitglied der Regierung?

Antwort.

Ein reinliches, aber gegenwärtig sehr der Mode unterworfenes Geschäft, bei dem man ohne großes Betriebskapital doch besondere Verdienste haben kann, aber daneben nichts weiter verdienen darf, und bei dem man im schlimmsten Falle nichts mehr verliert als den Sitz.



Der dieser bischöfliche Ganzler der Herr Duret dieser wahrhaftig hochwürdige Heer ist und bleibt halt doch das Salz und der Pfeifer aller Arbeiter für Das was überordigt ist.

Alles Gelt und Silber nebst Golt und Guet und Wert an Hauss und Hoff ist keinen Preisserling wert, wen es nicht für das ewige Leben d. h. für die Geistlichkeit erworben und gerettet wird. Schon die Ard und Weiss wie die Pforsehung den Hr. Duret mit einem Nahmen benanjet hat zeigt es deutlich an dass er soll redhen was für die Kirche zu reden sei.

Der Herr heist nicht etwa: „Du pad“, oder „Du nimm“ oder „Du stiehls“ sonder aper sehr bezeichnigend: Du rett!

Bewunderli mit mir die Wehge dieses Heren und denke auch nach über
Deinen

Radislaus.

Wer darf?

Der allein, der sich sagen darfste (und es natürlich nicht thäte):
„Ich bin zu gut für jedes Weib“ — sollte eigentlich heirathen.

Briefkasten.

P. S. i. C. Mit Dank, verweendet; auch über die dortigen grauen Verhältnisse sind uns Beiträge stets willkommen. — P. i. L. Die Reklame „Hôtel bien recommandé par les livres de voyage“ ist für jeden halbwegs Erfahrenen eher eine Warnung, als eine Empfehlung. Lassen Sie diesem Manne also sein kindliches Vergnügen, er wird von selber einsehen, dass guter Keller, gute Küche und annehmbare Preise eine weit bessere Reklame sind. — Z. i. Z. Das Auftreten dieses Kollegiums ist allerdings ein mehr als sonderbares, aber das recht fertig noch lange nicht eine so lange Epistel. Fliegen schießt man nicht mit Kanonen, sondern lädt sie Bekanntschaft mit einem Stück Leder machen. — P. P. Das Gespräch lässt so viel zwischen den Zeilen lesen, dass wir es lieber dem Papierkorb überliefern. — M. S. i. W. Dieses Wortspiel ist so abgenutzt, dass es selbst in neuer Form keinen Anfang mehr finden dürfte. — M. i. B. Wenn man sich in der Firma so grosse Aenderungen erlaubten wollte, ließe sich die Sache viel schöner zuspielen. — P. i. A. Ihre „Bürlingshönenstraften“ sind allerliebst; nur schade, dass man sich, um sie gehörig zu genießen, in einen warmen Überzieher stecken muss. — H. i. E. Vielleicht später einmal im Beiblatt. — P. i. W. Der Brief lässt an Originalität nichts zu wünschen übrig; allein abgedruckt dürfte er kaum Effekt machen, da Niemand glaubte, dass er wirklich Original sei. — P. i. Z. Sie müssen „denjenigen, die es angeht“, auf andere Weise beizukommen suchen; unser Blatt ist schwerlich das geeignete Mittel zum Angriff auf diese Römerbadade. — Rehlaus. Sobald Sie beweisen, dass das Gedicht Original ist, soll es erscheinen. — Peter. Dank und Gruss. — P. i. G. Wie können Ihnen auf Ihre Anfrage die gewünschte Antwort nicht ertheilen; aus dem Atelier des Bildhauer Novak hier ist dieser Tage ein sehr gelungenes Relief von General Dufour hervorgegangen; da dasselbe versielfältigt wird, können Sie wohl zu billigem Preise ein solches beziehen; als Pendant ist Hr. General Herzog gewählt. — X. X. Unbrauchbar. — Z. X. Schon behandelt. — P. i. C. Diese Männer kennzeichnen am besten die Partei. — Zu lokal und zu umfangreich.

Auf den „Nebelsspalter“ kann fortwährend

abonniert werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —
bis Ende des Jahres Fr. 7. 50.

Sodann eröffnen wir ein Saisonabonnement für die Monate Mai bis Septbr. à Fr. 5. —

Annonen
finden an die Annonen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Die Expedition.